

wurde. Er mag selbst die näheren Umstände dieser merkwürdigen Erscheinung erzählen:

In der Nacht vom 29. auf den 30. März ließ mich der Gedanke an meine Frau nicht zum Schlafen kommen. Ich saß wachend in meiner Stube auf einem Stuhle nahe am Fenster. Licht brannte nicht im Zimmer, wohl aber schien der Mond in dasselbe so hell, daß ich das Zifferblatt der Wanduhr erblicken konnte. Es fiel mir ein, meine Taschenuhr aufzuziehen. Es war gerade 5 Minuten vor  $\frac{1}{4}$  Uhr Morgens. Kaum hatte ich das gethan und den Kopf wieder auf die Hand gestützt, um meinen Gedanken nachzuhängen, so hörte ich drei Mal sehr rasch von Außen an das Fenster klopfen, in dessen Nähe ich saß. Schnell darauf erschollen die Worte:

„„Steh' auf! und sieh nach Deinen Barbiermessern; derjenige, von dem Du sie gekriegt hast, ist der Mörder!““

„Die Worte wurden laut gerufen und schienen aus einem weiblichen Munde zu kommen. Ich sah auf nach dem Fenster, woher die Stimme kam, und glaubte einen dunkeln Schatten vor demselben zu sehen. Sogleich aber schlüpfte die Erscheinung zur Seite, wie es mir schien nach der Gegend der Hausthüre zu, ich sprang auf von meinem Stuhle und riß das Fenster auf, sah aber draußen nichts. Ich lief dann zur Hausthüre hinaus und um das Haus herum, fand aber nirgends etwas. Nachdem ich in's Zimmer zurückgekommen, suchte ich im Schranke nach den Barbiermessern, welche ein Geschenk meines Bruders waren. Ich fand sie nicht. Unwillkürlich drängte sich mir nun der Gedanke auf, daß mein Bruder Friedrich der Mörder meiner Frau sey. Vorher hatte ich nicht den geringsten Verdacht auf ihn gehabt. Ich glaube aber, daß meine Frau mir erschienen und mir den Mörder bezeichnet hat; das ist mir um so wahrscheinlicher, weil ich in derselben Nacht kurz vorher den Geist meiner Frau inbrünstig gebeten und beschworen hatte, mir zu erscheinen und mir zu sagen, wer sie ermordet habe. Ich glaube, sie hat meine Bitte erfüllt.“

Der Zusammenhang dieser nächtlichen Erscheinung hat durch nichts ausgemittelt werden können, sie wurde aber die Veranlassung zur Entdeckung des Mörders.

Der genannte Bruder, Friedrich Knopf, diente als Schiffsknecht auf einem Rahne des Herrn Allendorf in Schönebeck. Dieser Rahne wurde, auf geschene Anzeige der nächtlichen Vision, von der

Behörde untersucht und auf dem Lager des Verdächtigen ein Bündel gefunden, welches mehrere der gestohlenen Gegenstände enthielt. Man zog ihn ein und nach verschiedenen Versuchen, sich herauszulügen, gestand er die Theilnahme am Raubmord, behauptete indeß, von der Mitbewohnerin des Hauses, der Peterson, unterstützt worden zu seyn, namentlich habe diese der Verstorbenen mit der Schürze den Hals zugezogen. Diese Ermürgung hatte, nach dem ärztlichen Befund, den Tod nach sich gezogen, wurde aber von der Angeklagten hartnäckig geläugnet. Obgleich nun die Peterson, nach genauer Untersuchung, vollständig freigesprochen wurde, so konnte doch gegen den Mörder, wegen mangelnden Eingeständnisses, nicht auf die volle Strafe erkannt werden. Er wurde von dem Criminalsenat des Oberlandesgerichts zu Magdeburg zu 30jähriger Festungsarbeit verurtheilt.

## Stadttheater.

Freitag, den 5. Juni.

Der Müller und sein Kind. Dramatisches Gemälde aus dem Volksleben, von Kaupach.

Die sanfte Stimme Italiens ist in den letzten Tagen von dem Brüllen des Mavors fast gänzlich übertönt worden. Auch das neue Kaupach'sche Drama konnte ihr keine Kraft verleihen. Das Haus war, bei dem schönen Wetter zumal, von sehr wenigen friedlichen Schauern besetzt, die, in alle Winkel verstreut, kaum ein Zeichen ihres Daseyns von sich gaben. Die Darstellung dieses Drama's im Allgemeinen konnte nicht mißlungen, eben so wenig aber auch gelungen genannt werden. Das Erstere wurde durch Fräul. Wagner (Marie) und Herrn Baudius (Reinhold), das Letztere aber völlig durch Herrn Winger (Conrad) und mit Ausnahme Herrn Ball's (John), welcher seine Sache recht gut machte, durch alle übrigen Mitspielenden verhindert.

Fräul. Wagner, als Meisterin ihres Fachs anerkannt, ist über das Lob erhaben, das sie durch eine Rolle des zweiten Ranges erndten kann, obgleich mehr als eine Scene die Entfaltung ihres ganzen Talentes zuließ und forderte, und ihr gewiß eben so viel Studium gekostet haben mag, als manche des Gretchens und anderer Rollen, die ihr sonst rauschenden Beifall zu bringen pflegen. Sie hatte ihn diesmal nicht weniger verdient und der unparteiische Kenner wird ihr ihn, wenn gleich im Stillen, doch gewiß nicht minder herzlich gezollt haben. Nach ihr verdient Herr Baudius rühmliche Erwähnung. Der Charakter des alten Reinhold, welcher bei seiner vorherrschenden Leidenschaft, dem Geize, sich doch den G. sühlen des Vaters nicht ganz verschließen kann,